

DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GRUNDSATZE
DES PROLETARISCHREVOLUTIONÄREN KAMPFES.

Von

F r a n z D o w i e n

Dritte Ausgabe.

Sechstes Heft:

Die erste strategische Hauptaufgabe:

DIE HERAUSBILDUNG DER PROLETARISCHEN
KLASSENPARTEI (KLASSENINTERNATIONALE).

Herausgegeben vom

KAMPFBUND ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE.

Wien 1936

Inhaltsverzeichnis.

Sechstes Heft.

X. Die erste strategische Hauptaufgabe.

Die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, Klassenin- ternationale.

	Seite:
A) Der Sozialdemokratische Verrat von 1914	1
B) Der stalinsche Verrat von 1933	1
C) Die Aufgabe heute viel schwerer	1
D) Die Linksoption	2
E) Die Hauptursachen der heutigen proletarischen Schwäche	4
F) Die Herausbildung der Klasseninternationale	4
G) Das Programm der proletarischen Klassenpartei, Klassen - internationale	4
H) Ein falscher Weg (die trotzkistische Abirrung)	5
I) Der Werdegang der Klassenpartei	5
a) Die Rolle der Fraktion in der Herausbildung der Partei	5
b) Von der Fraktion zur Sekte	6
c) Von der Sekte zur Partei	7
K) Das Tempo der Umgruppierung	7
L) Ausles und Erziehung	8
M) Die Garantien für den dauernden proletarischen Klassen - charakter der proletarischen Klassenpartei	10

X. Die erste strategische Hauptaufgabe:

Die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, Klasseninter- nationale.

A. Der sozialdemokratische Verrat von 1914.

Als die Sozialdemokratie im Jahre 1914 bei Ausbruch des Weltkrieges das Gegenteil von dem tat, was sie durch Jahrzehnte feierlich verkündet hatte, als sie - statt sich gegen den imperialistischen Krieg zu stellen - "ihre" Bourgeoisie unterstützte, als sie diese Verratspolitik sogar nach dem Sieg der russischen Revolution fortsetzte, als sie auch dann mit dem Klassenfeind zusammenarbeitete, da die proletarische Revolution in allen Ländern sich zu erheben begann, als sie, statt sich an die Spitze zu stellen, der Arbeiterrevolution im Bunde mit der Bourgeoisie entgegentrat, da war die Zweite Internationale, da waren die Sozialdemokratischen Parteien für die proletarische Revolution erledigt. Die Dritte Internationale wurde gegründet und ihre Sektionen.

B. Der stalinsche Verrat von 1933.

So verbrecherisch die Linie war, die die Stalinbürokratie der Kommunistischen Internationale, den Kommunistischen Parteien aufzwang, so war es doch richtig, um deren Gesundung, um deren leninistische Reform zu kämpfen. Angesichts der ungeheuer wachsenden faschistischen Gefahr, insbesondere in den Jahren 1928 bis 1933, war die Aussicht gerechtfertigt, es werde mit Hilfe des Druckes der Massen gelingen, rechtzeitig das Umstellen der KP/KI auf die marxistisch-leninistische Linie zu erzwingen.

Allein als die Stalinbürokratie die Arbeiter Deutschlands in die Niederlage geführt, die Niederschmetterung der deutschen Arbeiterklasse, den Sieg des Faschismus verschuldet hatte, als sie selbst nach dieser entsetzlichen Überprüfung der stalinschen Linie durch die Kritik der Tatsachen sich nicht umgestellt hat, da fiel die endgiltige Entscheidung über das Schicksal der Partei.

Fürchtend um ihre Macht und Pfünden, erklärte die Stalinbürokratie einige Wochen nach der deutschen Katastrophe (April 1933) mit eisern frecher Stirn durch den Mund ihrer "Kommunistischen" Internationale: "Unsere Politik vor, im und nach dem Siege Hitlers war richtig". Damit war der Stab über die 3.I. und deren Sektionen gebrochen. Sie hat damit edngiltig aufgehört, Instrument der proletarischen Revolution zu sein. Sie mögen "kommunistische" Kreise, sie mögen "kommunistischen" Abenteuern nachjagen, sie mögen mit ihrem reichlichen Geld sich vor "revolutionärer" Literatur übersprudeln, sie mögen ihre "kommunistische" Firma weitertragen - für die proletarische Revolution sind sie endgiltig erledigt, sind sie tot. Sie leben nur noch als Verräter am internationalen Proletariat. Sie leben nur noch als rein russischnationalistische Klique.

Durch den stalinschen Verrat wurde das Proletariat vor die erste strategische Hauptaufgabe gestellt, seine proletarische Klassenpartei herauszubilden. Zum drittenmal.

C. Die Aufgabe heute viel schwerer.

Als die vorgeschrittenen Arbeiter vor vielen Jahrzehnten zum erstenmal darum rangen, sich ihre Klassenpartei herauszuarbeiten, da war die Aufgabe keineswegs leicht. Noch gänzlich unerfahren, noch ganz erfüllt von allen möglichen bürgerlichen Illusionen, liess sich die Arbeiterschaft von kapitalistischen Parteien ahnungslos im Schlepptau nachziehen. Das Loslösen der Arbeiter von der Bourgeoisie war keine einfache Sache und doch war es verhältnismässig leicht: denn allzu krass, allzu handgreiflich stossen kapitalistische und proletarische Klasseninteressen immer wieder aufeinander. So entstand die Sozialdemokratische Partei.

Zum Zweitenmal war die Aufgabe schon schwerer. Da war die Arbeiterschaft nicht mehr von einer offen bürgerlichen, sondern von einer kleinbürgerlichen, nur versteckt bürgerlichen Partei loszulösen, von der Sozialdemokratie.

Das erstmalige Herausbilden der Partei vollzog sich auf jungfräulich unberührtem Boden. Beim zweiten Herausbilden war der Boden bereits viel schwerer zu bearbeiten, denn der sozialdemokratische Verrat

von 1914 hatte breite Massen mit tiefem Misstrauen erfüllt. Heute aber, beim drittmaligen Herausbilden der Partei, ist die Aufgabe viel, viel schwerer und der Boden noch viel, viel mehr verdorben.

Zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den entwickelten kapitalistischen Ländern gibt es keine Interessengemeinschaft; wohl aber haben Arbeiterklasse und Kleinbürgertum in Dorf und Stadt, zeitweilig, vorübergehend in manchen sehr wichtigen Teilfragen gleichlaufende Interessen. Das Loslösen der Arbeiterklasse vom Kleinbürgertum, von den kleinbürgerlichen Parteien, von den kleinbürgerlich "sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien ist daher eine weitaus schwierigere Aufgabe, als das Loslösen von der Bourgeoisie, von den kapitalistischen Parteien.

Die Betrügereien, Verrätereien der SP/SI als auch der Stalinpartei/Stalininternationale haben viele Arbeiter in wahre Verzweiflung gestürzt. Das Misstrauen zu Führern, zu j e d e r Führung und damit zu j e d e r Partei überhaupt ist aufs Äusserste gestiegen. Viele Arbeiter sagen sich: sollen wir zum drittenmal darangehen, eine neue Partei aufzubauen, damit wir zum drittenmal betrogen, verraten werden?!

Der Grossteil der Arbeiter ist der SP durch lange Jahre blind gefolgt, ohne je zu prüfen. Sie haben einfach vertraut. Den Stalinismus haben sie schon gar nicht geprüft. Nach der Katastrophe warfen sich ihm viele Arbeiter in die Arme - wieder ohne zu prüfen - geblendet von seiner scheinradikalen Maske. Um sich die Gefolgschaft von Arbeitermassen zu erhalten, ändert die SP ihren Namen, nennt sich RS, sucht sie die Stalinpartei mit scheinrevolutionärem Getue noch zu übertrumpfen. Immer stärker heizen Sozialdemokratie und Stalinpartei den Hexenkessel ihres "radikalen" Schwindels, immer dichter wird der Nebel, der daraus emporsteigt. Der einfache Arbeiter ist nicht imstande, diese Schwaden zu durchblicken.

Aber die Geschichte bleibt nicht stehen. Eine Erfahrung nach der anderen hämmert auf die Hirne der Arbeiter und die Erfahrungen werden immer krasser. Die Stalinbürokratie entlarvt sich immer mehr. Das gibt der Sozialdemokratie ihrerseits den Mut, sich etwas offener vorzuwagen. So wächst allmählich die Zahl derer, die mit der Sozialdemokratie fertig werden. So werden allmählich immer mehr Arbeiter fertig auch mit dem Stalinismus. Wiederum führt das z u n ä c h s t zu pessimistischen Anwandlungen, zum Verzweifeln an der Partei überhaupt. Allein die kapitalistische Offensive hämmert weiter, allzu gross ist das Lehrgeld, das die Passivität der Arbeiterschaft auferlegt. Allmählich beginnt in den besten, vorgeschrittensten Köpfen der Arbeiterschaft der Gedanke zu erwachen, dass die Arbeiter mit b e i d e n Verratsparteien, mit beiden Verratsinternationalen brechen müssen, g r u n d s ä t z l i c h, für immer und dass sie daran gehen müssen, etwas grundsätzlich Neues aufzubauen: eine neue Partei, eine neue Internationale, die frei sind von dem, was die Arbeiter in den Abgrund geführt; eine neue Partei, eine neue Internationale, die das sind, was die Arbeiterschaft braucht; eine neue Partei, eine neue Internationale, die aus den eben durchlebten schweren Erfahrungen heraus die Garantien schaffen für das dauernde Erhalten ihres proletarischen Klassencharakters. So beginnt sich der Weg zur Klassenpartei, zur Klasseninternationale zu öffnen.

Das Nebeneinanderbestehen, Nebeneinanderwirken der zwei Verratsparteien, Verratsinternationalen, ihre grossen materiellen Mittel, das Verfügen der Stalinbürokratie über die Sowjetmacht, die trotz der riesigen stalinschen Entartung noch immer proletarischen Klassencharakter hat, die ausserordentlich verschlagene Art, wie die sozialdemokratischen und stalinschen Bürokraten ihr Schmarotzerdasein am Leib des Proletariats tarnen, die oft heftigen Konkurrenzkämpfe der beiden Bürokraten gegeneinander -- all dies macht das Herausbilden der neuen Partei, der neuen Internationale zu einer überaus schweren Arbeit.

D. Die Linksoption.

Schon vor mehr als dreizehn Jahren wurde die Arbeit zur Klärung der verwickelten, durch die sozialdemokratische und stalinistische Verlogenheit überaus verwirrten Fragen in Angriff genommen durch die in und aus den kommunistischen Parteien entstandene Linksoption.

So hat die Österreichische Linksoption, als eine der ersten erstanden - sie wurde während des Märzparteitages der KPO im Jahre 1923 gegründet - ununterbrochen den grundsätzlichen Kampf geführt nicht nur gegen die sozialdemokratische Verratspolitik, sondern auch gegen den ultralinken Menschewismus Sinowjews, gegen das Rechtstum Bucharin - Brandlers, gegen den Zentrismus Stalins, für die marxistisch-leninistische Linie, für die proletarische Klassenlinie.

Zweierlei hat die Linksoption, befruchtet durch die Arbeiten Trotzki's, geleistet: sie hat in unerbittlicher Kritik mit Sozialdemokratie und Stalinismus grundsätzlich abgerechnet und, auf den wirklichen Lehren von Marx-Lenin fussend, an der Hand der neuen Erfahrungen theoretisch die positiven Grundlagen herausgearbeitet für die zu gesunder Arbeiterbewegung. Sie hat fast in allen Ländern einen Kern erprobter, klarer Revolutionäre herausgebildet, die die ganzen Erfahrungen und Lehren der Jahre seit dem Tode Lenins in sich aufgenommen haben und den revolutionären Klärungsprozess vertiefen, erleichtern, beschleunigen.

Um ihren selbstständigen Charakter hervorzuheben, hat die österreichische Linksoption im Februar 1934 den Namen "KAMPF - BUND ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE" angenommen.

So gewaltig all diese bis ins Jahr 1923 zurückreichenden Vorarbeiten sind, noch immer ist ungeheure Arbeit zu leisten, um die riesige geistige Zerrüttung in der Arbeiterschaft zu überwinden, ihr Selbstvertrauen, ihre Tatbereitschaft für die proletarische Revolution wieder zu erwecken.

Nur Wenige werden davon zunächst erfasst, nur die allervorgeschrittensten Arbeiter. Alle möglichen Gruppierungen, Gruppen entstehen, vielfach unernsten Charakters.

Eine Gruppe, die sich vor der Arbeiterschaft verselbstständigt also vor der Arbeiterschaft die entscheidende Aufgabe auf sich nimmt, die Partei zu gesunden oder gar herauszubilden, die ist verpflichtet, der Arbeiterschaft klar aufzuzeigen, welche grundlegenden prinzipiellen Differenzen sie von allen bestehenden Parteien und Gruppen trennen, welche positive Linie sie dem Weg aller bestehenden Parteien und Gruppen entgegenstellt, mit einem Wort: sie ist verpflichtet, die Notwendigkeit der Gruppengründung vor der Arbeiterschaft vom Standpunkt der proletarischen Klasseninteressen politisch zu begründen. Unterlässt sie das, so verständigt sie sich auf das schwerste gegen das Proletariat: sie erschwert es den Arbeitern sich auszukennen, sie hemmt den revolutionären Klärungsprozess, sie steigert die Verwirrung der Arbeiter, sie schwächt die Arbeiterklasse.

Aus diesem grundsätzlichen, unverantwortlichen Wege ist die trotzkistische Gruppe in Österreich erstanden und 1935/36 deren Zweitausgabe, die "Revolutionären Kommunisten". Diese letzteren hatten jahrelang begeistert den Stalinismus mitgemacht. Als Stalin im Sommer offen sein rechteres Gesicht zu zeigen begann, da wurden sie stutzig. Gegen den ultralinks getarnten stalinschen Opportunismus hatten sie nichts einzuwenden, aber ohne ultralinke Tarnung wollte ihnen der stalinsche Opportunismus nicht gefallen. Also gründeten sie schliesslich eine selbstständige Gruppe - die "Revolutionären Kommunisten".....

Wären sie eine ernste, verantwortungsbewusste Gruppe gewesen, so hätten sie vor der Arbeiterschaft vor allem mit dem Stalinismus politisch abrechnen müssen, nicht nur mit dem offenen stalinschen Opportunismus, sondern auch mit dessen ultralinken Masken; sie hätten also offen mit ihrer eigenen politischen Vergangenheit abrechnen müssen. Das haben sie unterlassen, obwohl sie daran öffentlich erinnert wurden.

Auf einmal schrieben sie statt "Hoch der Sozialismus in einem Land!" - "Hoch die Vierte Internationale!" auf ihre Fahne, aber sie unterliessen es vor der Arbeiterschaft politisch zu begründen, warum sie eine eigene Gruppe gründen, statt sich einer der bestehenden Gruppen, die unter der zentralen Losung der Vierten Internationale schon seit langem kämpfen, anzuschliessen.

Oft beweist gerade das Schweigen über die Frage der prinzipiellen Abgrenzung von den bestehenden Parteien und Gruppen, dass es sich bei vielen solchen neuen Gruppen nicht um pflichtbewusstes Vorgehen proletarischer Revolutionäre handelt, sondern um ganz gewöhnliche Wichtigtuerei, Geschäftelhuberei, Eigenbrütelei, vielfach Streberei. Bei den "Führern" der österreichischen trotzkistischen Gruppe und der "Revolutionären Kommunisten" ist das hundertprozentig der Fall.

Alle möglichen Gruppierungen, Gruppen entstehen, ernste und unernste, aus denen sich im hartem Ringen allmählich die besten Elemente zur Klarheit durcharbeiten, durchsetzen, sich schliesslich um die klarste, zielbewussteste Gruppe sammeln. So wie der Kern auf diese Weise genügend erstarkt ist, beginnt er die Sammlung zur neuen Partei.

Dieser an sich sehr schwierige Prozess wird erheblich erschwert noch dadurch, dass sich in ihm alle möglichen fremdartigen Elemente einschleichen; wohlmeinende Quacksalber, Schönredner, Schönschreiber; Streber; Läuse, Wanzen, Flöhe, kurz Ungeziefer aller Art; aber auch Leute die glauben, es genüge, sich einen grossen Namen auf die Stirn zu pinseln;

Leute, die politisches Denken durch "Beziehungen" ersetzen und politische Arbeit durch aktive Schiebereien. Ihren Mangel an politischer Grütze, politischer Aktivität suchen diese Elemente wett zu machen durch eine unaufhörliche Flut von Klatsch, Intrigen, Lügen, Verleumdungen gegen alles, was ihnen im Wege. In seinem Buch über die russische Revolution hat Trotzky ein ausgezeichnetes Kapitel geschrieben über die Rolle der Lüge und der Verleumdung in der Politik. Es wäre sehr nützlich, wenn gerade er, der da als Objekt sehr viel mitgemacht hat, auch noch - aber zur a l l g e m e i n e n Nutzenanwendung - ein Kapitel geschrieben hätte über die Rolle der Verleumdung im parteipolitischen Kampfe.... All dies stört, hemmt, verlangsamt den Prozess. Entscheidend aber ist und bleibt der Kampf um die Hirne und Herzen der v o r g e s c h r i t t e n e n Arbeiter. Denn letzten Endes sind sie es, die auf Grund ihrer Erfahrungen prüfen und wieder prüfen und so die A u s l e s e entscheiden. Gegen all jenes Gelichter, gegen all jene Dreckmethoden setzt sich schliesslich auf die Dauer durch die von revolutionärer Klarheit getragene, beharrliche revolutionäre Aktivität.

E. Die Hauptursache der heutigen proletarischen Schwäche.

Sie liegt in der ungeheuren geistigen Verwirrung der Arbeiterschaft. Welches sind die Ursachen der Niederlage? Wodurch ist es so gekommen? Welche Lehren ergeben sich daraus? Welches ist der Weg, der aus diesem Abgrund aufwärts führt zu neuem Vormarsch, zu neuem Sieg? Tausende, ja zehntausende Meinungen darüber zerreißen heute die Arbeiterschaft und immer wieder entstehen neue Meinungen.

In derselben Masse als die proletarischen Revolutionäre zur Herausbildung der Klassenpartei, der Klasseninternationale die revolutionäre Klarheit in den Arbeitermassen nach Breite und Tiefe vortreiben, in derselben Masse überwinden sie die geistige Verwirrung der Arbeiterschaft, in derselben Masse wecken, beleben, stärken, sammeln, steigern sie die revolutionäre Tatkraft, Stosskraft des Proletariats.

F. Die Herausbildung der Klasseninternationale.

Das Herausbilden der proletarischen Klassenpartei begreift das Herausbilden der proletarischen Klasseninternationale in sich. Je klarer und folgerichtiger im internationalen Masstab die Vorarbeit für die neue Internationale, für die neue Partei in allen Ländern betrieben wird, desto mehr wird dadurch die Vorarbeit im internationalen Masstab beflügelt und diese wieder beflügelt wechselwirkend die internationale Vorarbeit.

Alle wie immer gearteten Versuche einer Gesundung, einer Reform der Zweiten oder Dritten Internationale, der Versuch der Zusammenfassung der 2. und 3. Internationale oder die Herausbildung einer "neuen" Internationale $2\frac{1}{2}$, $2\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$, $3\frac{3}{4}$, müssen unerbittlich als abwegig und schädlich bekämpft werden.

Bis ein zielklarer, genügend starker Kern gesammelt ist; bis der Gedanke der Notwendigkeit der Klassenpartei, der Klasseninternationale die vorgeschrittenen Arbeiter gewonnen hat und die Arbeitermassen zu erfassen beginnt; bis das, was heute nur Wenige erkennen, dass nicht nur SP(RS)/SI, sondern auch die stalinsche KP/KI für die proletarische Revolution endgiltig verloren sind, durch grosse Ereignisse sinnfällig auch den Arbeitermassen erkennbar wird und tatsächlich von Vielen erkannt wird - dann wird der Augenblick gekommen sein, von der Vorarbeit zur Verwirklichung zu schreiten: zur Schaffung der Klassenpartei, zur Gründung der Klasseninternationale, der Vierten Internationale.

G. Das Programm der proletarischen Klassenpartei (Klasseninternationale).

Das Programm der Klassenpartei, der Klasseninternationale fusst auf den grundlegenden Beschlüssen der bei Lebzeiten Lenins und unter seiner Teilnahme abgehaltenen vier ersten Weltkongresse der Kommunistischen Internationale und auf den Erfahrungen der proletarischen Revolutionäre in ihrem dreizehnjährigen Kampf gegen den Stalinismus seit dem Ableben Lenins bis heute. Partei, Internationale müssen nicht nur dem Namen, sondern auch und vor allem dem Wesen nach Klassenpartei, Klasseninternationale sein, tatsächlich die wirklich Kommunistische Partei, Kommunistische Internationale.

H. Ein falscher Weg (die trotzkistische Abirrung).

In Frankreich und anderen Ländern sucht der Trotzismus den Weg zur 4. I. zu "verkürzen" durch organisatorischen Beitritt seiner Gruppen zur - Sozialdemokratischen Partei.... Wir haben das Notwendige dazu im dritten Kapitel gesagt.

Vortrefflich wiederholt das trotzkistische "Unser Wort" (Nr. 57) Lenins Wort: "Einheit mit den Opportunisten ist gleichbedeutend mit dem Bündnis mit der "eigenen" Bourgeoisie und mit der Spaltung der internationalen Arbeiterklasse". Gleich darauf jedoch sagt das Blatt: "Selbstredend kann eine zeitweilige organisatorische Verbindung mit Opportunisten unter bestimmten konkreten Voraussetzungen durch die Umstände erzwungen sein"....

Wenn unter "Verbindung" die E i n h e i t s f r o n t gemeint ist --- nun die Einheitsfront mit den Opportunisten ist grundsätzlich zulässig und unter bestimmten Bedingungen taktisch zweckmässig, ja notwendig. Aber organisatorische "Verbindung" mit den Opportunisten kann auch bedeuten A n s c h l u s s, B e i t r i t t, mit einem Wort organisatorische E i n h e i t mit den Opportunisten! Die jedoch ist grundsätzlich unzulässig, ist Bündnis mit der "eigenen" Bourgeoisie und Spaltung der internationalen Arbeiterklasse. Die "Verbindung" in Frankreich war E i n h e i t der französischen Trotzkisten mit den französischen Opportunisten, mit der SPF!

Der Grundsatz der unbedingten organisatorischen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gilt für die proletarische Klassenpartei, für den vor der Arbeiterklasse verselbstständigten proletarischrevolutionären Kern, der dem Herausbilden auf sich genommen hat. E i n z e l n e Revolutionäre können - mit Wissen und Billigung der revolutionären Organisation - illegal oder selbst legal in der opportunistischen Organisation bleiben, in sie eintreten, um dort im Einvernehmen mit der Revolutionspartei (mit dem revolutionären Kern) für diese (für diese) zu arbeiten. So war es mit Lorriots Mitgliedschaft in der Berner Internationale. Solche Fälle hat es gegeben und wird es solange geben, bis die kleinbürgerlich "sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien überwunden sind. Was ein Einzelner oder mehrere Einzelne (fraktionell zusammengefasst) mit Wissen und Zustimmung der Organisation tun dürfen, das darf keineswegs die Organisation der Revolutionäre tun, sei es die Klasseninternationale, die Klassenpartei oder selbst nur der bereits organisatorisch verselbstständigte revolutionäre Kern! Die müssen vielmehr ihre organisatorische Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unbedingt und unter allen Umständen wahren.

Es ist eine Frage der taktischen Zweckmässigkeit, wie lange die sich im Schoss der kleinbürgerlich "sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien herausbildenden revolutionären Gruppen Fraktionen bleiben, also organisatorische Teile der kleinbürgerlich "sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien. Sobald aber einmal der Übergang dieser revolutionären Fraktionen zu organisatorisch s e l b s t s t ä n d i g e n Gruppen politisch notwendig geworden und vor der Arbeiterklasse vollzogen worden ist, ist das unbedingte Festhalten der organisatorischen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der bereits verselbstständigten revolutionären Gruppen ein revolutionärer Grundsatz, von dem nicht abgegangen werden darf. Der Beitritt einer organisatorisch bereits verselbstständigten revolutionären Gruppe zu einer kleinbürgerlich "sozialistischen" ("kommunistischen") Partei ist unter allen Umständen Rückfall in krassen Opportunismus, auch wenn er noch so sehr "gerechtfertigt" wird mit dem "Öffnen des Tores zu den Massen".

Was der Trotzismus in Frankreich und anderen Ländern macht, ist reinsten Opportunismus, der die Arbeit für die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, letzten Endes der Vierten Internationale schädigt.

J. Der Werdegang der proletarischen Klassenpartei.

Er beginnt als Fraktion, die sich dann zur Sekte verselbstständigt, welche sich ihrerseits zur Partei durcharbeitet.

a) Die Rolle der Fraktion in der Herausbildung der Partei.

Sowie eine Partei, die als Arbeiterpartei auftritt, beharrlich die proletarischrevolutionären Grundsätze verletzt, beharrlich von der proletarischen Klassenlinie abweicht, ist es revolutionäre Pflicht der proletarischen Revolutionäre, alles im Rahmen der Parteisatzungen Zuläs-

sige zu tun, um die Partei wieder auf die proletarischrevolutionäre Linie zu bringen. Macht die herrschende Clique, die die Partei von der Revolution wegführt, diesen Kampf unmöglich, indem sie die revolutionäre Diskussionsfreiheit, das Recht zur revolutionären Kritik unterbindet, indem sie die Parteidemokratie mit allen möglichen Methoden (siehe zB die Stalinmethoden) erstickt, so sind die proletarischen Revolutionäre verpflichtet, sich im Rahmen der Partei zu einer Fraktion zusammenzuschliessen, die den Kampf um die revolutionäre Gesundung der Partei aufnimmt und planmässig, beharrlich durchführt.

Dieser Kampf kann sich durch lange Jahre hinziehen. Von immer neuen Spaltungen begleitet, scheint er zu keinem Ergebnis zu führen. In diesem überaus aufreibenden Kampf wird in Wirklichkeit die ideologische Grundvoraussetzung herausgearbeitet für die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei. Dieser langwierige, hartnäckige, erbitterte Fraktionskampf dient zunächst der Selbstverständigung der proletarischen Revolutionäre: aus der revolutionären Kritik ersteht zu immer grösserer Klarheit und Geschlossenheit die positive proletarische Klassenlinie, auf der die Sammlung der Arbeiterschaft zur Klassenpartei, Klasseninternationale überhaupt erst wieder beginnen kann. Es ist ein jahrelanger Marsch durch die Wüste, ein Marsch, den nur sehr wenige durchhalten, nur die klarsten, nur die der revolutionären Sache ergebensten Kämpfer. Sie bilden den ersten Ansatz des unumgänglich notwendigen revolutionären Kerns.

Die vielen Spaltungen unterwegs sind unvermeidlich. Im Kampf gegen die Bankrottpolitik schliessen sich alle möglichen Elemente zusammen, die nur das Negative gemeinsam haben, dass sie die Bankrottpolitik bekämpfen. Aber der Kampf selbst zwingt jeden immer mehr, seinen positiven Standpunkt herauszuarbeiten. Die sich dann immer klarer zeigenden grundsätzlichen Verschiedenheiten - nach Erschöpfung aller Versuche, sich durch Diskussion, Überzeugen auf ein und derselben Linie zu finden - setzen sich um in ebenso viele Sprünge, Spaltungen, Gruppierungen.

Denn, sagt Lenin, "Die Klassenbewussten Arbeiter dürfen niemals vergessen, dass es Verletzungen der Prinzipien gibt, die so ernst sind, dass sie (nach Erschöpfung der Mittel, im Wege der Diskussion die Einheit in der grundsätzlichen Auffassung wiederherzustellen, der Verf.) den Abbruch aller organisatorischen Beziehungen obligatorisch machen".

Aus diesem Ingruppierungsprozess, unter schärfsten Kämpfen, ringt sich der erste schwache revolutionäre Ansatz zum Kern durch, sich von allen möglichen anderen Richtungen, Schattierungen abgrenzend und sich von allem möglichen Ungeziefer reinigend.

Wer über diese Kämpfe die Nase rümpft, wer sie für Kraftvergeudung hält, der hat das Problem überhaupt noch nicht begriffen. Wer vermeint, diese Kämpfe liessen sich "überspringen", der hat über die Frage nicht einmal ernstlich nachgedacht.

"Spaltungen sind immerhin besser als Konfusion", sagt Lenin. Er spottet über "die gelehrten Dummköpfe und alten Weiber der 2. I., die über die Unmenge von Fraktionen im russischen Sozialismus und über deren erbitterte Kämpfe untereinander verächtlich und hochmütig die Nase gerümpft hatten".

b) Von der Fraktion zur Sekte.

Die in der Partei herrschende Clique setzt ihre eigensüchtigen Interessen über die proletarischen Klasseninteressen. Bewusst, planmässig missbraucht sie ihre Macht, drängt sie die proletarischen Revolutionäre aus der Partei. Die Ausgeschlossenen sammeln sich, kämpfen gemeinsam mit der Fraktion. Schliesslich wird die proletarischrevolutionäre Fraktion von den verräterischen Usurpatoren aus der Partei ausgestossen: die Fraktion bildet sich nun um zur selbstständigen Sekte ausserhalb der Partei. Die grossen Ereignisse zeigen die Unhaltbarkeit der alten, entarteten Partei. Dann setzt die Sekte an die Stelle des Kampfes um die Gesundung, um die Reform der Partei den Kampf um die Herausbildung der Klassenpartei, der Klasseninternationale.

Die Phase der Sekte ist unvermeidlich. Es ist die Zeit, wo infolge der Kompliziertheit der Fragen nur eine kleine Zahl von Kämpfern die Wahrheit, den Weg erkennt. Es ist die Zeit, wo der Weg zum Sieg so unendlich lang erscheint, dass nur wenige, nur die der Arbeitersache Ergebensten, die Kraft in sich finden, aufbringen, den Kampf für die proletarische Revolution weiterzuführen trotz alledem und alledem.

Nur unter den strengen Bedingungen der Sekte ist jene Auslese möglich, die einen tauglichen revolutionären Kern herausarbeitet,

Notwendigerweise ist die zahlenmässige Grösse der Sekte sehr klein. "Die revolutionäre Organisation darf nicht breit sein und muss konspirativ sein" (Lenin). Notwendigerweise muss insbesondere sie in erster Linie auf die Qualität schauen und dann erst auf die Quantität (das muss übrigens auch die Partei!). "Wichtig ist nicht die Quantität, sondern die richtige Formulierung der Ideen und der Politik der wirklich revolutionären Organisation" (Lenin).

c) Von der Sekte zur Partei.

Schliesslich erhellen grosse Ereignisse das verräterische Dunkel. Langjähriger Verrat führt unvermeidlich zu grossen Katastrophen. Die besten Elemente der geschlagenen Arbeiterklasse beginnen zu prüfen, beginnen die Wahrheit zu erkennen. "Geschlagene Armeen lernen gut... Freunde erkennt man im Augenblick der Gefahr" (Lenin). Langsam, in zäher, geduldiger revolutionärer Aufklärungsarbeit beginnt die Sekte an Kraft zu gewinnen, bis sie schliesslich die genügende Kraft erreicht, um das "Heran an die Massen!" in Angriff zu nehmen.

Sträubt sie sich, diesen Weg zu betreten, so wird die Sekte zum Sektierertum, zu einem Hindernis im Herausbildungsprozess der Partei. Betritt sie ihn, kämpft sie zäh, geduldig, beharrlich, mutig fort, so wächst sie immer mehr, verpflichtet sich immer mehr mit den Massen, bis die Quantität umschlägt in eine neue Qualität: sie wird zur Partei, zur Klassenpartei.

Von der Sekte als notwendiger Durchgangsstufe ist wohl zu unterscheiden die Sekte im schlechten Sinne. Jene will ernstlich an die Massen heran, will sie für die proletarische Revolution ernstlich gewinnen, in Schwung setzen, will sich aber zunächst jene Mindestkraft erarbeiten, die notwendig ist, um die revolutionäre Masseneroberung als leitende Hauptaufgabe tatsächlich auf sich zu nehmen --- diese dagegen schaut überhaupt nicht auf die Massen, sondern sieht nur sich als Nabel der Welt; sie predigt irgendeine ausgeklügelte Idee als Allheilmittel, vor dem sich die Massen zu beugen haben, um erlöst zu werden.

Die "Durchgangs"sekte will Partei werden und so zum Instrument der Eroberung der Massen für die proletarische Revolution.

Die "ewige" Sekte will entweder um der Reinheit ihrer Allerweltsideen willen überhaupt nicht an die Massen - oder sie will es wohl der Absicht nach, jedoch ihr Verhalten ist derart, dass der Wirkung nach die Massen dadurch nicht gewonnen, sondern abgestossen werden. Alle derartigen Einstellungen bezeichnet man als Sektierertum.

Manche wollen das vorbereitende Stadium "verkürzen" dadurch, dass die noch nicht genügend herangereifte, noch nicht genügend erstarkte Sekte zur "Massenarbeit" übergehe. Das "Heran an die Massen!" kann jedoch erfolversprechenderweise erst in Angriff genommen werden, bis der Herausbildungsprozess weit genug vorgeschritten ist.

Zuerst gilt es die vorgeschrittenen Arbeiter zu sammeln, aus der ungeheuren Masse diejenigen Arbeiter herauszufinden, die heute schon so weit sind, dass sie sich in die verwickelten Fragen wirklich vertiefen, sie wirklich prüfen und ernstlich arbeiten, um sich zu s e l b s t s t ä n d i g e m politischen Denken und Urteilen darüber durchzurufen.

Erst auf diese festen, nicht wankenden Grundpfeiler gestützt, kann die Sekte den Brückenschlag zur grossen Masse erfolgreich beginnen. Wer diese überaus mühselige Etappe des Pfeilerschlagens überspringen will, der kommt nicht zum Brückenschlagen, der kommt nicht nur nicht heran an die Massen, sondern auch nicht an die vorgeschrittenen Arbeiter, der bleibt überhaupt im Graben stecken.

"Ohne die geistige Eroberung der proletarischen Vorhut kann man nicht einmal den ersten Schritt zum Sieg machen... Erst nach Heranziehung der Vorhut der Arbeiterklasse (der vorgeschrittenen Arbeiter, der Verf.) auf die Seite der Revolution kann man an die nächste strategische Hauptaufgabe herantreten, Formen des Überganges finden, die breiten Massen an die proletarische Revolution heranzuführen" (Lenin).

K. Das Tempo der Umgruppierung.

Das Tempo der Umgruppierung hängt ab vom objektiven Gang der Ereignisse und von der Klarheit und Tätigkeit des proletarisch-revolutionären Kerns. Immer wieder führt Lenin den proletarischen Revolutionären die Notwendigkeit der geduldigen Aufklärung der Massen vor Augen. Das gilt auch in dem Zeitabschnitt, wo es zunächst um das Überzeugen, um Gewinnen der vorgeschrittenen Arbeiter geht!

Fünf Jahre lang lastete nach der Niederlage von 1905 die schwerste Gegenrevolution zersetzend auf der russischen Arbeiterschaft, 1907 bis 1910. Dann kam 1910 - 1914. "Anfangs vollzog sich der Aufschwung unglaublich langsam, später, nach den Ereignissen an der Jena im Jahre 1912, ein wenig schneller. Unter ungeheuren Schwierigkeiten drängten die Bolschewiki die Menschewiki zurück", schreibt Lenin.

Der Schlag, der 1933/34 die Arbeiterschaft getroffen hat, ist weitaus schwerer als die Niederlage der russischen Revolution 1905. Die grenzenlose Enttäuschung über die zwei Parteien und Internationalen, denen sie so vertraut hatte, hat die Arbeiterschaft ausserordentlich tief getroffen und schwer zersetzt. Dennoch spricht alles dafür, dass der Prozess unter den heutigen - auch subjektiv - weitaus vorgeschrittenen Bedingungen viel rascher vor sich gehen wird. Das ändert nichts daran, dass auch heute - und heute doppelt - die leninsche Lösung gilt: geduldige Aufklärung! Zähne, beharrliche, andauernde Geduld in der revolutionären Aufklärung der vorgeschrittenen Arbeiter und mit ihrer Hilfe dann in der revolutionären Aufklärung der Massen.

Trotz des sozialdemokratischen Verrates 1914-18 fielen die Massen 1918 wieder der verräterischen SP zu. Es war nicht anders möglich, weil keine andere Partei da war, die klar und ernst den revolutionären Weg gezeigt, geführt hätte. So war es auch 1933 in Deutschland, 1934 in Osterreich. Trotz der zehn Jahre verbrecherischer Stalinpolitik, trotz der dadurch herbeigeführten Niederlagen, gingen nach den Katastrophen die kampfgewilltesten Teil der Arbeiterschaft zur Stalinpartei über. Es war keine den Massen sichtbare Kraft da, um die sie sich hätten scharen können. Der proletarisch-revolutionäre Kern war noch viel zu schwach, den grossen Massen fast noch gänzlich unbekannt.

Im Fortgang des Prozesses wechseln die Massen wiederholt zwischen den beiden Verratsparteien, da sie noch immer keine neue Kraft sehen. Dabei fällt ein Teil in vorübergehende Indifferenz. Einige wenige, aber sehr wertvolle Arbeiterelemente finden dabei den Weg zum proletarisch-revolutionären Kern.

Die grossen Ereignisse, denen wir entgegengehen, werden die proletarischen Revolutionäre auf die härteste Probe stellen, aber sie werden zugleich die Bedingungen schaffen, die den letzten Schleier weg-reissen wird nicht nur vom bonapartistischen und faschistischen Trug der Bourgeoisie, sondern auch von den "radikalen" Schwindeleien ihrer sozialdemokratischen und stalinistischen Lakaien.

L. Auslese und Erziehung.

Die revolutionäre Auslese muss darauf ausgehen, einen Kader vorgeschrittener, zielbewusster, klassenbewusster Arbeiter zu sammeln, zusammenzufassen, zu stählen. Das Klassenbewusstsein auf der Höhe halten, die proletarische Zusammensetzung stets wachsam prüfen, den proletarischen Klassencharakter wahren, ist die dauernde Aufgabe der revolutionären Auslese, der revolutionären Erziehung beim Herausbilden des Kerns, beim Herausarbeiten der Partei.

Keine blinden Nachläufer sammeln, sondern Leute, die die Ergebenheit für die revolutionäre Sache, Standhaftigkeit, Mut vereinen mit dem tiefen, unversiegbaren Drang nach selbstständigem politischen Denken und Urteilen, vereinen mit dem lebendigen, ausdauernden Trieb, sich selbst dazu immer besser zu befähigen. Dazu anleiten, ist eine der wichtigsten Grundpflichten des Kerns, der Partei.

"Solange es sich darum handelt, die Vorhut des Proletariats für den Kommunismus zu gewinnen, so lange tritt die Propaganda an erste Stelle; sogar politische Zirkel mit den ihnen eigenen Schwächen sind hier nützlich und zeigen wertvolle Ergebnisse" (Lenin).

Eine Partei, die die Arbeiterklasse, letzten Endes die ganze Menschheit zu solidarischem Handeln emporheben will, muss in sich selbst von vorneherein und dauernd absolut solidarisch eingestellt sein. Nur solche darf sie auslesen, die zum leitenden Ziel haben die Klasseninteressen des Proletariats, die ihre eigenen, persönlichen Interessen stets nur suchen im Einklang mit den Interessen der Arbeiterklasse. Für Streber, Karrieristen, Selbststüchtige, Eigennützig, Ehrgeizlinge, denen die Hauptsache ist ihr liebes Ich vorwärtszubringen, für diese "praktischen Leute", die in erster Linie darauf sehen, was für ihre Person herauschaut, für solche Elemente ist kein Platz in der Klassenpartei.

Die SP köderte die Arbeiter mittels persönlicher Vorteile (Wohnung, Anstellung und dergleichen). Sie wurde dadurch sehr breit, aber gerade dadurch erwies sie sich in der ernstesten Stunde als tödlicher Koloss. Die Stalinpartei arbeitet mit ähnlichen Mitteln.

Alle Selbstsucht, alles Strebentum wirkt sich politisch als Opportunismus aus, organisatorisch wirkt es zersetzend. Wem sein Ich das Wichtigste, dessen Ehrgeiz ist Gift für die Partei, für die Klasse. Ein Ehrgeiz aber, der das Höchste stets darin sucht, wirklich den proletarischen Klasseninteressen zu dienen, der ist gesund, gut, ja notwendig.

Oft benützen die Streber den "Radikalismus" als Sprungbrett. Man kann diese "radikalen" Karrieristen nach ihrem Stammvater Briand als Briandisten bezeichnen.

Vorsicht gegenüber ultra"radikalen" Elementen! Wohl entspringt der Über"radikalismus" vielfach der ehrlichen Unerfahrenheit; bei der Jugend ist dies in der Regel der Fall. Geduldige, kameradschaftliche Aufklärung verbunden mit der grössten Festigkeit vermögen den ehrlichen Ultra"radikalismus" auf die Bahn des revolutionären Realismus zu leiten. Oft jedoch verbirgt sich dahinter nur mehr oder weniger bewusstes Strebentum. Ja manchmal lauert dahinter eine noch viel grössere Gefahr: fast alle Spitzel arbeiten mit einer ultra"radikalen" Maske.

Die Klassenpartei braucht Kämpfer, die der Sache der proletarischen Weltrevolution fanatisch ergeben sind, deren revolutionäre Glut niemals verlischt. Kein blinder Fanatismus! Sondern mit grösster revolutionärer Klarheit, Kaltblütigkeit, nüchternstem Blick gepaarter revolutionärer Fanatismus.

Keinen Personenkultus! Auslese und Erziehung müssen davon stets frei sein. Wir haben alle Götzenanbeterei auszumerzen, nicht aber neue Götzen erstehen zu lassen. Der revolutionäre Kern, die Revolutionspartei brauchen nackensteife Elemente, keine Speichellecker, keine Götzenanbeter. Wird die Auslese bewusst oder auch nur tatsächlich unter dem Gesichtswinkel des Kultus einer Person betrieben, so bietet das vielfach ungesunden Elementen erwünschte Gelegenheit, sich emporzuhebeln. Die Erfahrungen mit dem Trotzismus - besonders in Osterreich - sind eine ernste Mahnung. Nicht die Ergebenheit für irgendeine Person, sondern die Ergebenheit für die revolutionäre Sache muss der revolutionären Auslese ausschlaggebend sein und bleiben.

Alle Fragen immer politisch stellen! Die persönlichen Fragen in den Vordergrund schieben, die Fragen nicht politisch sondern persönlich stellen, ist falsch, ungesund und wird zu einer Gefahr, wenn es gewohnheitsmässig geschieht. Leute, die mit persönlichem Klatsch arbeiten, Intriganten, haben entweder keine politischen Argumente oder ihre wahre politische Einstellung verträgt nicht das Licht der Öffentlichkeit der Partei, der Arbeiterklasse. In allen Fällen ist Intrigantentum schädlich. Intriganten sind dem Wesen nach Streber, Opportunisten. Man muss sie politisch stellen, heilen. Erweisen sie sich als unheilbar, muss man sie vom Leib der Partei fernhalten, entfernen.

Alle diese gefährlichen Eigenschaften bringen namentlich die kleinbürgerlichen Elemente, insbesondere die Intellektuellen, mit, die sich dem revolutionären Kern, der Klassenpartei anschliessen. Manche ehrliche Arbeiter ziehen daraus den Schluss, man müsse diese Elemente überhaupt dem Kern, der Partei vom Leib halten. Das ist falsch. Doch selbstverständlich muss die revolutionäre Auslese ihnen gegenüber viel strenger sein als gegenüber Arbeitern. Um die Arbeiter muss man sich bewerben, kleinbürgerliche Elemente jedoch, insbesondere Intellektuelle, müssen sich selbst durchringen, müssen selbst kommen, man darf ihnen nicht nachlaufen. Kommen sie, so muss man viel höhere Anforderungen an sie stellen, als an die Arbeiter; man muss sie strenger und durch längere Zeit erproben, ob sie wirklich konsequent auf dem Boden der proletarischen Klasseninteressen stehen; man muss sie durch lange Zeit prüfen, nicht nur nach ihren Fähigkeiten, sondern auch und vor allem nach ihrem Charakter, bevor man sie in führende Stellungen zulässt; man muss sie dauernd kontrollieren. Der Ausspruch Lenins: "Lieber weniger, aber besser" passt auch auf die Intellektuellen.

Der revolutionäre Kampf ist sehr sehr hart. Er braucht harte Kämpfer. So erzählt Lenin zum Beispiel über die Art und Weise des "Kampfes" der Menschewiken gegen ihn und seine Freunde: "Keine schmutzige Waffe war den Menschewiken schmutzig genug, um, wenn möglich, den gefährlichen Gegner zu beseitigen. Er hatte gestohlen, Unterschlagungen begangen, er war gekauft, ein deutscher Spion, in Verbindung mit dem deutschen Generalstab. Zum Beweis wurden Dokumente nicht ohne Raffinement gefälscht. Und mit Wonne übernahm die Bourgeoisie und ihre Presse

dieses Material ihrer Helfershelfer. Der verleumderische Klatsch ist die letzte, nicht zu unterschätzende Waffe der Bourgeoisie und ihrer Lakaien, der konterrevolutionären Opportunisten aller Schattierungen. Im Grunde sind jedoch alle diese infamen, persönlichen Mittel Lappalien im revolutionären Kampf. Fünfzehn Jahre lang haben wir Bolschewiken das durchgemacht. Manch einer von uns, der zu sensibel war, ertrug das nicht und kehrte angeekelt der Politik den Rücken. Manch einer brach zusammen. Aber man muss lernen, hart und unempfindlich gegen so etwas zu sein. - (Wie würde Lenin staunen, wenn er sähe, dass die Stalinbürokratie die Menschewiken im verleumderischen Klatsch noch bei weitem übertrifft!) - "Wer es fürchtet, sich mit Schmutz zu bedecken oder die Stiefel schmutzig zu machen, der soll seine Hände von der öffentlichen Tätigkeit lassen", zitiert Lenin an anderer Stelle Tschernyschewsky. Nicht auf einmal gewinnt man diese Härte; der Härtingsprozess braucht seine Zeit. Die Partei muss ihn verkürzen, indem sie ihre Arbeit darauf einstellt, harte Kämpfer zu erziehen. -

Die Organisation der Revolutionäre muss frei sein von "di- lettantischer Stümperei" sagt Lenin und führt weiter aus: "Zur "Bedienung" der Massenbewegung sind Männer notwendig, die sich speziell der proletarisch-revolutionären Tätigkeit widmen; diese Männer müssen mit Geduld und Beharrlichkeit aus sich Berufsrevolutionäre machen.... Unsere allererste, allerdringendste Pflicht ist, die Ausbildung von Arbeiterrevolutionären zu unterstützen, die hinsichtlich der Parteitätigkeit auf demselben Niveau stehen, wie die intellektuellen Revolutionäre (wir betonen die Worte: hinsichtlich der Parteitätigkeit, denn in anderer Hinsicht ist die Erreichung desselben Niveaus für die Arbeiter zwar notwendig, aber keineswegs so leicht und nicht so dringend)!"

Innerhalb der Berufsrevolutionäre müssen die Unterschiede zwischen Arbeiter und Intellektuellen verschwinden: "Die Organisation der Revolutionäre muss vor allen und hauptsächlich die Personen umfassen, deren Beruf die revolutionäre Tätigkeit ist. Vor diesem allgemeinen Merkmal der Mitglieder einer solchen Organisation muss jeder Unterschied zwischen Arbeitern und Intellektuellen vollkommen verschwinden (der Unterschied nämlich zwischen Arbeiterberufsrevolutionären und intellektuellen Berufsrevolutionären; der Verf.) ganz zu schweigen von dem Berufsunterschied der einen und der anderen" (Lenin).

Die Illegalität schafft besondere Bedingungen der revolutionären Auslese und Erziehung. "Die Konspiration ist eine so notwendige Bedingung für die Organisation der Revolutionäre, dass alle anderen Bedingungen (Anzahl der Mitglieder, ihre Auswahl, ihre Funktionen und anderes mehr) mit ihr in Einklang gebracht werden müssen"... "Strengste Konspiration, strengste Auswahl der Mitglieder, Ausbildung von Berufsrevolutionären muss das Organisationsprinzip für die Männer unserer Bewegung sein. Sobald diese Eigenschaften vorhanden sind, ist noch etwas mehr gesichert als die "Demokratie", nämlich: das volle kameradschaftliche Vertrauen unter den Revolutionären".... - "Der schnelle Wechsel der Legalität und Illegalität stört das gewöhnliche, normale Verhältnis zwischen Geführten, Partei und Klasse.... Die Illegalität führt zu "unbequemen", "undemokratischen" Methoden der Aussonderung oder Bildung oder Beibehaltung von "Führergruppen". - "Es wäre aber ein grosser Fehler zu glauben, dass die Unmöglichkeit einer wirklichen "demokratischen" Kontrolle (unter den Bedingungen der Illegalität nämlich; der Verf.) die Mitglieder der revolutionären Organisation unkontrollierbar macht" (Lenin). -

Die Sekte (Gruppe) muss sich in der Frage der revolutionären Auslese und Erziehung so verhalten wie die (zu schaffende) Partei. Überhaupt muss sie sich in allen grundsätzlichen Fragen verhalten wie die Partei. Insbesondere gilt dies in vollem Masse auch in Bezug auf den Grundsatz der organisatorischen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Partei (bekanntlich handelt der Trotzismus dem entgegen). Auch in taktischer Hinsicht hat sich die Sekte (Gruppe) so zu verhalten wie die Partei, selbstverständlich mit den sich aus der Verschiedenheit der Kräfte ergebenden Unterschieden (Taktik nach wirklichen Kräften, nach den wirklichen Kräfteverhältnissen!).

M. Die Garantien für den dauernden Klassencharakter der proletarischen Klassenpartei.

Wird die neue Partei, die neue Internationale nicht im Verlauf ihres Werdeganges, wenn sie einmal grösser sein wird, gar wenn sie an die Macht kommt, nicht ebenso entarten wie die sozialdemokratische, wie die stalinistische Partei? Das ist in der Tat eine überaus ernste

Frage! Das, was die Arbeiter jetzt zweimal erlebt haben, dass sie unter grenzenlosen Mühen, Opfern, Anstrengungen eine Partei, eine Internationale aufbauen und diese, so wie sie auf dem Rücken der Arbeiter hochkommen, sie verraten, das darf sich zum drittenmal unter keiner Bedingung wiederholen! Das muss beim Herausbilden der Klassenpartei, der Klasseninternationale, vom Beginn an ins Auge gefasst werden. Vom allerersten Augenblick an muss an der Schaffung von Garantien gearbeitet werden, die eine dritte Wiederholung unter allen Umständen verhindern.

Viele Arbeiter fassen die Herausbildung der Partei, die Frage der Schaffung dieser Garantien als rein moralische Frage auf. Sie ver- meinen, es komme darauf an, ein paar tüchtige Führer zu finden, mit persönlich vertrauenswürdigen Charakter, sich ihnen anzuschliessen, ih- nen zu folgen. Selbstverständlich müssen sie charakterfeste und tüch- tige Führer auslesen. Das ist unumgänglich notwendig. Allein der beste Charakter und die grösste Tüchtigkeit der Führer für sich allein sind noch keine Gewähr dafür, dass die Partei ihren proletarischen Klassen- charakter dauernd bewahrt.

Es geht nicht so sehr darum, tüchtige Leithammel zu suchen, um ihnen dann als Lämmer blind zu folgen (Leithammeltheorie), sondern darum geht es vor allem, dass die Arbeiter aufhören müssen, einer Internatio- nale, einer Partei, einem Führer b l i n d zu folgen, ohne immer wie- der zu p r ü f e n, ohne beharrlich zu k o n t r o l l i e r e n, oh- ne dauernd m i t z u b e s t i m m e n, ohne an sich selbst unange- setzt zu arbeiten: darum vor allem also, dass die Lämmer aufhören müs- sen Lämmer zu sein! Diejenigen Arbeiter, die sich die Mühe ersparen wol- len, selbst immer wieder zu prüfen, sich selbst zu selbständigem, richti- gem politischen Denken, Urteilen durchzuarbeiten, die öffnen die Tür den Entartungstendenzen, die dürfen sich nicht wundern, wenn die Klassenpar- tei schliesslich zur Verratspartei entartet. Die Klassenpartei auf sol- chem Wege herausbilden zu wollen, dies müsste - das wäre nur eine Frage der Zeit - u n v e r m e i d l i c h zu neuem Betrug, zu neuem Verrat an der Arbeiterklasse, an der proletarischen Revolution führen.

Es gibt verschiedene Einrichtungen zum Schutz gegen die Ent- artung der Partei.

Vor allem die Parteidemokratie. Doch gibt diese den Arbeitern nur das Recht, nur die Möglichkeit, den Klassencharakter der Partei zu überwachen, deren Politik mitzubestimmen. Doch keine Parteidemokratie, sei sie noch so ehrlich, gibt die Garantie, dass die Arbeiter es verste- hen, von diesem Recht, von dieser Möglichkeit den richtigen Gebrauch zu machen! Oft wird der Klassenverrat am wirksamsten ausgeübt unter meisterhaftem Einhalten der rein H u s s e r e n Formen der Parteidemokratie, der rein formalen Parteidemokratie. Das hat besonders gut der Austromarxismus verstanden.

Auch die Begrenzung der Höhe der Parteigehälter ist eine ganz nützliche Einrichtung. Nur darf man das nicht überschätzen. Darüber spä- ter bei Behandlung der organisatorischen Fragen im vierzehnten Kapitel.

Letzten Endes gibt es in der Tat nur eine einzige wirkliche Garantie, zu verhindern, dass es zum drittenmal so kommt, wie mit der SP/SI, KP/KI: dass die klassenbewussten Arbeiter aus den Erfahrungen mit der SP(RS)/SI und KP/KI lernen, dass sie diese Erfahrungen in sich auf- nehmen, sie verarbeiten. Mit anderen Worten: das unangesetzte Ansieh- selbstarbeiten, um sich zu s e l b s t s t ä n d i g e m politischen Denken, Urteilen durchzuringen; dass sie es der neuen Partei, zu der sie sich zusammenschliessen zu unverbrüchlichem Gesetz machen, die Par- teimitglieder zu s e l b s t s t ä n d i g e m politischen Denken, Ur- teilen a n z u l e i t e n, und darüber hinaus alle Arbeiter.

Die Frage des politischen Vertrauens zu Personen setzt voraus das richtige Urteil über deren Charakter, aber auch über deren politische Potenz. Mindestens diese, genau genommen auch jenen kann nur der beur- teilen, der sich zu einer genügenden Höhe des selbstständigen politi- schen Denkens, Urteilens durchgearbeitet hat und in dieser seiner Ar- beit an sich selbst nie erlahmt.

Niemandem fällt die Selbstständigkeit im politischen Denken, Urteilen vom Himmel. Sie muss e r a r b e i t e t werden und durch stete Arbeit auf der Höhe erhalten, verbessert werden. Wer glaubt, es genüge dazu, sich die Ergebnisse der Geistesarbeit unserer grössten Führer anzueignen, von Marx und Lenin, der irrt. "Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen", gerade hier gilt die- ses Dichterwort. Selbst die ureigenen Kinder eignen sich nur das von der "Lebenstheorie" der besten Eltern an, was sie in ihren eigenen Le- benserfahrungen am eigenen Leib überprüft haben.

Die marxistisch-leninistische Theorie erspart uns nicht die Schwierigkeiten, das "Lehrgehd", die E r f a h r u n g e n. Nur in der

beharrlichen Arbeit an sich selbst, nur im steten Überprüfen, in immer neuen Erfahrungen, nur in diesem Prozess, worin wir - immer unterstützt, angeleitet von der Klassenpartei - revolutionäre Theorie und Praxis, revolutionäre Praxis und Theorie dauernd zur lebendigen Einheit vermählen, heben wir uns zu immer höherer Stufe des selbstständigen politischen Denken, Urteilen, zu immer höherem Klassenbewusstsein, schaffen wir die letzten Endes ausschlaggebende Garantie für das dauernde Erhalten des proletarischen Klassencharakters der Partei, der Internationale.

Das Herausbilden der proletarischen Klassenpartei verlangt also das Sammeln solcher Arbeiter, die kraft der Arbeit an sich, kraft ihrer Erfahrungen sich bereits zu einem gewissen Grade des selbstständigen politischen Denkens, Urteilens emporgearbeitet haben und stets den lebendigen Trieb in sich haben, immer weiter an sich zu arbeiten. Nicht darauf kommt es in erster Linie an, dass sie das in schönen Worten auszudrücken wissen, sondern darauf, dass sie möglichst selbstständig politisch denken, urteilen, dass sie sich von niemandem, wer immer es sei, irgendwas vormachen lassen, dass sie nicht Schmeichlern, Leuten, die ihnen schöntun, ihnen um den Bart gehen, ihnen nach dem Munde reden, hereinflallen, dass sie zu keinem Götzendienst zu haben sind, dass sie nackensteif den Verlockungen, Drohungen, Gefahren trotzen. Wird dem zuwidergehandelt, werden Nachplapperer, Lobhudler, Götzenanbeter, Hochstapler gesammelt, dann würde der Kern zur Klassenpartei, zur Klasseninternationale, zur Vierten Internationale von vorneherein faul sein.

So schwierig der Herausbildungsprozess ist, die ungeheure Glut des sich immer mehr auf Tod und Leben zuspitzenden Klassenkampfes fördert ihn treibhausartig. Die proletarische Klassenpartei, die proletarische Klasseninternationale, die Vierte Internationale, heute noch die propagandistische Losung eines kleinen Kernes proletarischer Revolutionäre, in nicht langer Zeit wird sie als unmittelbare Aufgabe stehen vor den grossen Arbeitermassen.

XX